

Rede zur Gründung - Auszug

Sehr geehrte Ehrengäste, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,
[...]

Welchen Anforderungen muss sich das Gymnasium Mering stellen?

Die Zukunft des Gymnasiums Mering wird, wie alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durch die großen Megatrends und deren lokalen Auswirkungen beeinflusst.

Megatrends werden je nach Publikation unterschiedlich identifiziert, es ist jedoch schlüssig für den Schulbereich die folgenden Megatrends zu betrachten:

- ➔ Die Globalisierung mit globaler Verantwortung und Vernetzung
- ➔ Die Individualisierung und die Zunahme von Heterogenitäten (Zuwanderung, Migration, Flüchtlinge)
- ➔ Die demographische Entwicklung
- ➔ Die Wissensgesellschaft

Der Einzugsbereich des Gymnasiums Mering ist der Metropolregion München zu zuordnen.

Nach einer Studie von PricewaterhouseCoopers in Kooperation mit dem Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut von 2013 „liegt die Zukunft von München in den wissensintensiven Wirtschaftszweigen. Schon heute sind fast 60 Prozent der Industriearbeitsplätze in diesen Branchen angesiedelt, in der Stadt München sind es sogar 77 %.

Damit ist München beim Anteil der forschungsintensiven Industrien der Spitzenreiter unter den Metropolregionen.“

Und weiter: „München kann sich in der Champions League der Weltstädte behaupten: Die Stadt ist weltberühmt für ihre wirtschaftliche Stärke und die hohe Lebensqualität. Zudem weist die Region eine hohe Internationalität auf“.

Das sind gute Voraussetzungen, um hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus der ganzen Welt anzulocken. Allerdings stellen diese Fachleute auch hohe Ansprüche:

Sie suchen Entfaltungsmöglichkeiten in einem dynamischen und kreativen Umfeld, für ihre Familien adäquate Betreuungsangebote und für ihre Kinder beste Schulen und Universitäten.

Die Metropolregion München wird sich auf absehbare Zeit dem Megatrend Demographie entziehen können – hier wird noch Bevölkerungswachstum, v.a. durch Zuwanderung innerhalb Deutschlands, aber auch aus anderen Ländern erwartet.

Die Ansprüche an die Qualifikation steigen in der Wissensgesellschaft deutlich an. Deutschlands wichtigste Ressource liegt im Wissen und dessen Weiterentwicklung.

Die Zeiten in denen es ausreichte, dass das Gymnasium diejenigen Kinder selektierte, die den Anforderungen des Gymnasiums von selbst gewachsen waren, sind vorbei. Wie allen Schularten

obliegt ihm nun auch die Aufgabe, seine Schülerinnen und Schüler so zu fördern, dass sie bestmöglich ihre Begabungen und Potenziale entfalten können.

Kinder wachsen heute in sehr unterschiedlichen Lebenswelten auf. Dies beginnt bei der Anzahl der Geschwisterkinder, den virtuellen Erlebniswelten und geht bis zu den fremden kulturellen Hintergründen.

Weil es weniger Kinder gibt, erleben diese oft große Aufmerksamkeit der Erwachsenen aus der Familie und sind es seltener gewohnt, sich in eine Gruppe ein- bzw. auch unterzuordnen.

Wie soll darauf reagiert werden?

Lernen bedeutet sich ins Ungewisse zu wagen, denn nach dem Systemtheoretiker und Soziologen Niklas Luhmann geschieht Lernen im Umgang mit den Ergebnissen, die der Erwartung widersprechen.

Kinder müssen sich aber sicher fühlen, um lernen zu können. Angst verhindert im Gehirn effektives Lernen.

Deshalb steht am Anfang des Gymnasiums Mering auch das Ziel den Kinder Geborgenheit und Heimat zu bieten. Wir wollen deshalb die gute alte Entwicklung der Klassengemeinschaft wieder neu beleben. Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erweitert sich dann der soziale Rahmen auf die Schulgemeinschaft.

Lernen sollte sogar Freude machen! Prof. Dr. Gerald Hüther (Neurobiologe an der Universität Göttingen) schreibt 2015: „Nachhaltig lernen kann man deshalb erst dann etwas, wenn es emotional aufgeladen ist, also Freude macht. [...] dann erst werden die Botenstoffe im Gehirn ausgeschüttet, die all jene Netzwerke im Gehirn stabilisieren, die zur Lösung des Problems beigetragen haben.“

Lernen muss unter die Haut gehen, es muss begeistern. Die natürliche Neugier der Kinder muss erhalten bleiben. Dazu brauchen wir neugierige, begeisterte und begeisternde Lehrkräfte.

Um sich den Herausforderungen aus der zunehmenden Heterogenität der Schülerinnen und Schüler, aber auch der verschiedenen Lehrkräften und ihrer pädagogischen Profile zu stellen,

wird der Flexibilität im neuen Gymnasium Mering ein großer Stellenwert eingeräumt. Dies spiegelt sich auch in der Architektur und Innenausstattung des Gymnasiums Mering deutlich wieder.

Unterschiedliche Schüler sollen unterschiedliche Inhalte zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Orten lernen können.

Mit den Lernlandschaften um die beiden Lichthöfe,

deren Innenausstattung mit Einbauschränken, die Lernmaterialien dienend zur Verfügung stellen und einer insgesamt ansprechenden Atmosphäre,

aber zugleich mit klassischen Klassenzimmern, technisch modern ausgestattet,

stellt der Neubau alle Optionen des individuellen und gemeinschaftlichen Lernens zur Verfügung.

Bereits hier im Interimsgebäude testen wir verschiedener Konzepte und machen damit sehr gute Erfahrungen.

Es ist der Verdienst des Landrats Dr. Metzger, der Kreisräte und der Mitarbeiter in der LRA-Verwaltung, dass die Abstimmung des Neubaus mit uns den Nutzern, so eng und konstruktiv verläuft. Selbst bei nachträglichen Änderungen in der Planung aufgrund weiter entwickelter pädagogischer Konzepte wurde gemeinsam immer eine sehr gute Lösung gefunden. (wie z.B. bei den eben im Bauausschuss verabschiedeten Innenausstattungen der Lernlandschaften)

Es ist für mich eine Freude mit dem Architekturbüro Obel & Partner zusammen zu arbeiten. Hier spürt man bei den Architekten ein Herz für den Schulbau.

Mit dem gebundenen Ganztagesangebot stellen wir uns den Anforderungen vor Ort. Die Nachfrage ist hoch. So haben wir derzeit je eine gebundene Ganztagesklasse von 5 bis 7 und mussten schon dieses Jahr einige Eltern bitten eine normale Klasse zu wählen.

Die Entwicklung von Ganztageskonzepten ist neben der rein organisatorischen Umsetzung zudem ein geschätzter Innovationsstachel.

Mit den klassischen gymnasialen Organisations- und Unterrichtsstrukturen kann man den Erwartungen der Kinder und Eltern nicht gerecht werden. So müssen z.B. die Funktion der Hausaufgaben und die normalerweise stillschweigende Einbindung der Eltern als Lernhelfer kompensiert werden. So testen wir dieses Jahr die Einführung von Wochenplanunterricht im Rahmen des Nachmittagsunterrichts.

Die Kinder verbringen zudem viel Freizeit an der Schule. Daraus resultiert die Notwendigkeit verschiedene Räumlichkeiten und Angebote zur Verfügung zu halten. Die einen brauchen stille Plätze zum Lesen und Zurückziehen, andere brauchen Platz zum Austoben.

In diesem Jahr kooperieren wir bereits mit externen Partnern. Dies soll zukünftig weiter wachsen, ggf. auch schulartübergreifend. Das Ziel ist, dass die Jugendlichen in verschiedenen Gruppen verschiedene Rollen ausprobieren und einnehmen können. Dies dient der Entwicklung einer eigenen sozialen Identität.

Würden wir am Gymnasium Mering nur auf Geborgenheit und Wohlfühlen achten, wäre dies für den Anspruch des Gymnasiums deutlich zu kurz gegriffen. Aus der Sicherheit der Geborgenheit kann und muss in neue Erfahrungswelten aufgebrochen werden.

In allen Fächern des Gymnasiums werden so „Fenster zur Wirklichkeit“ geöffnet. Z.B. brechen die Kinder über das Erlernen der Fremdsprachen in andere Kulturen auf. Wir wollen dabei insbesondere die Mündlichkeit stärken, damit die Fremdsprachen zur Kommunikation mit anderssprachigen Menschen, sei es im Austausch mit anderen Ländern oder über die Vernetzung im „worldwide web“ erprobt werden können. Die Rolle der Fremdsprachen zur Bewältigung der Herausforderungen durch die Globalisierung wird damit greifbar.

Der wirtschaftswissenschaftliche Zweig unseres Gymnasiums ist prädestiniert um die Öffnung nach außen voran zu treiben. Ich stelle mir vor, dass unsere Schüler in ein bis zwei lebenspraktischen Tagen pro Jahr, in Kooperation mit den Eltern und der Region, außerschulisch lebenspraktische und

berufsorientierende Erfahrungen sammeln können. Schülerfirmen können zudem konkretes Wirtschaftswissen erfahrbar machen.

Wir arbeiten derzeit an der Etablierung eines Praktikantenaustauschs mit der Partnerstadt von Mering Amberieu. Das dortige „lycée professionnel“ ist sehr daran interessiert, dass ihre Abschlusschüler im Bereich der Industriemechaniker hier ihr abiturrelevantes Praktikum absolvieren. Im Gegenzug will das Gymnasium Mering ein berufliches oder soziales Praktikum kombiniert mit dem sprachlichen Austausch anbieten.

Am Gymnasium Mering erfahren sich die Kinder leistungsfähig, indem Sie unter Anleitung höhere Leistungsanforderungen zu bewältigen lernen. Spezielle Wahlkurse, Arbeitsgemeinschaften und Förderungen für begabte Schülerinnen und Schüler, wie z.B. der Begabtenkurs „Mathemeister“ des Begabtenstützpunkts Augsburg, aber auch die gezielte Förderung von Kindern mit speziellem Lernbedarf werden in diesem Jahr ausprobiert und sollen in den kommenden Jahren schrittweise ausgebaut werden.

[...]

StD Dr. Josef Maisch, Schulleiter, 25.09.15